

# Schwangerschaft und Geburt

## Rauchen und Alkohol in Schwangerschaft und Stillzeit

**Projektleitung: Daniela Thurner**

Das Wiener Programm für Frauengesundheit beschäftigt sich seit 2016 mit dem gelegentlichen Konsum von Zigaretten und Alkohol werdender Mütter. Folgende Maßnahmen wurden in Kooperation mit einem Expert\*innen-Beirat umgesetzt:

- Download der Broschüre für werdende Mütter und ihre Partner\*innen: **Eine Auszeit für Ihr Baby**
- Download der Gesprächsleitfäden:
  - für nicht-medizinisches Gesundheitspersonal: **Beratung schwangerer Frauen beim Rauch- und Alkoholverzicht**
  - für medizinisches Gesundheitspersonal: **Medizinische Beratung schwangerer Frauen beim Rauch- und Alkoholverzicht**

### GESUNDHEITSPERSONAL

Es ist für das Gesundheitspersonal oft schwierig, Schwangere überzeugend zu einer Veränderung des Lebensstils zu motivieren:

- weil es keine statistisch robusten Daten zur ungefährlichen Menge gibt
- weil jegliche Empfehlung von der werdenden Mutter als Schuldzuweisung verstanden und das Ärzt\*innen-Patientinnenverhältnis stören kann
- weil der gelegentliche Konsum verharmlost wird

Argumente für die Empfehlung zum Stopp im Zusammenhang mit Alkoholkonsum haben Beate Pietschnig vom Fachbeirat und Daniela Thurner im Artikel „Die vermeidbare Diagnose Q86.0“, in der Septemberausgabe der Zeitschrift „Doktor in Wien“ veröffentlicht.

› **Link: Artikel**

## Durchführung einer repräsentativen Studie

**Projektleitung: Daniela Thurner, Christina Bässler**

In Österreich/Wien fehlen repräsentative Daten zum Alkohol- und Rauchkonsumverhalten von Schwangeren.

Schätzungen gehen davon aus, dass in Österreich 20 Prozent der Schwangeren rauchen und/oder gelegentlich Alkohol trinken.

Eine im Berichtsjahr durchgeführte Erhebung untersucht auf Basis von vier Modulen:

- das Konsumverhalten der Frauen während der Schwangerschaft und soziodemografische Einflussfaktoren
- die Bedürfnisse der Frauen in Bezug auf Beratung und Unterstützungsangebote
- das Empfehlungsverhalten und Haltung des Gesundheitspersonals zum Thema

Die Studie wird von der Wiener Gesundheitsförderung, der Sucht- und Drogenkoordination Wien, der MA 24 – Zielsteuerung und Gesundheitsplanung und dem Büro für Frauengesundheit und Gesundheitsziele kofinanziert. Die Gesundheit Österreich GmbH wurde mit der Umsetzung beauftragt. Die Ergebnisse der Studie werden im Rahmen eines Ärzt\*innen-Symposiums im Billrothhaus 2023 der Öffentlichkeit vorgestellt.

## Netzwerk Psychosoziale Gesundheit in der Schwangerschaft

**Projektleitung: Christina Bässler**

Ziel dieser Vernetzungsplattform ist ein intensiver Wissensaustausch, Verbesserungen im Sinne einer lückenlosen und interdisziplinären Betreuung psychisch belasteter Frauen und deren Kinder sowie die Identifikation und Beseitigung von Betreuungslücken. Das Netzwerk besteht aus Psychologinnen, Psychotherapeutinnen, Ärztinnen, Hebammen und Sozialarbeiterinnen, die in unterschiedlichen Bereichen und Funktionen für schwangere Frauen sowie junge Mütter tätig sind.

2022 fanden halbjährliche Vernetzungstreffen – im April und September – statt. Während in der ersten Jahreshälfte Themen zur aktuellen Corona-Situation im Mittelpunkt der Treffen standen, wurde gegen Ende des Jahres in allen Bereichen vermehrt von einem „Normalbetrieb“ berichtet. Es wird zunehmend von Online-Angeboten auf Face-to-Face-Betrieb übergegangen.



## Ver-rückt aufwachsen: Runder Tisch gemeinsam mit dem Netzwerk Frühe Hilfen Wien

**Projektleitung: Christina Bässler**

Am 6. Dezember fand zum fünften Mal ein Runder Tisch gemeinsam mit den Frühen Hilfen statt. Zur Freude der rund 90 Teilnehmer\*innen konnte die Veranstaltung in diesem Jahr wieder in Präsenz stattfinden. Der Kooperationspartner ist der Wiener Gesundheitsverbund.

Das Thema in diesem Jahr war: „Ver-rückt aufwachsen. Versorgung von Kindern psychisch kranker Eltern/teile“. Der Runde Tisch ging der Frage nach, wie Kindern psychisch erkrankter Eltern von Anfang an eine gesunde Entwicklung, sowohl körperlich als auch emotional, ermöglicht werden kann und welche Angebote es in Wien für die Altersgruppe der 0-3-Jährigen gibt. Den Einstieg in die Thematik machte die Leiterin der Spezialambulanz für Peripartale Psychiatrie Claudia Reiner-Lawugger. Christine Gruber ging danach auf Trauma und Dissoziation im Rahmen von Early Care ein. Im Rahmen einer Podiumsdiskussion wurden Angebote bei ver-rückten Bedingungen am Lebensbeginn vorgestellt und diskutiert.

## Früher Schwangerschaftsverlust

**Projektleitung: Christina Bässler, Denise Schulz-Zak**

Der frühe Schwangerschaftsverlust in den ersten 12 Wochen einer Schwangerschaft ist ein gesellschaftliches Tabuthema. Durch Apps, Eisprungbeobachtung und Zyklustracking werden Schwangerschaft und damit allfällige Unregelmäßigkeiten zunehmend früher bemerkt, unabhängig davon, ob es sich um eine



oben: Einladung „Runder Tisch: Ver-Rückt Aufwachsen“

links: Runder Tisch in der Klinik Floridsdorf

geplante oder ungeplante Schwangerschaft handelt. 2021 hat das Wiener Programm für Frauengesundheit mit dem Symposium „Ein Schritt zurück und ein Blick nach vorn. Schwangerschaft ... von Verlust, Selbstbestimmung und Empowerment“ begonnen, für diesen Themenkomplex zu sensibilisieren.

In einem nächsten Schritt wurde 2022 ein neues Projekt gestartet, das die Zielgruppe von Frauen im Alter von 16–45 Jahren mit niederschweligen, evidenzbasierten Informationen erreichen sowie die Allgemeinbevölkerung für das Thema sensibilisieren soll.

## Im Herbst wurden neun Expertinneninterviews mit Hebammen, Psychologinnen und Gynäkologinnen zum Thema geführt. Folgende Schwerpunkte wurden erörtert:

- Prävention: Welche Informationen/Angebote brauchen Frauen in den ersten zwölf Wochen der Schwangerschaft?
- Kuration: Was brauchen Frauen/deren Partner\*innen Ihrer Erfahrung nach? Welche bestehenden Angebote und Anlaufstellen können Sie empfehlen/haben sich bewährt? Was fehlt?
- „Rehabilitation“: Wie geht es Frauen/deren Partner\*innen nach einem Frühabort? Wie schätzen Sie die sozialen und rechtlichen Möglichkeiten für Frauen nach einem Frühabort ein?

Die Ergebnisse dieser Interviews und einer gemeinsamen Beiratssitzung mit den befragten Expertinnen waren die Grundlage für die Erarbeitung von Free Cards, die 2023 distribuiert werden sollen. Ein dazugehöriges Leaflet mit detaillierten Kurzinformationen zu frühem Schwangerschaftsverlust ist ebenfalls geplant. Auch sind qualitative Interviews mit betroffenen Frauen vorgesehen.